



Die Heilige Messe

in der außerordentlichen Form
des Römischen Ritus

Jeden Sonntag um 11.30 Uhr
Kirche St. Anton – Basel | Kannenfeldstr. 35

Ein Apostolat der Priesterbruderschaft St. Petrus

„Ich vermute auch, dass ein Unvorbereiteter, der den alten Ritus zum ersten Mal erlebt, einigermaßen verduzt davorstehen wird. Latein mag er nicht verstehen, das Wichtigste wird ohnehin geflüstert, das Priestergewand kann zwar auffallend sein, aber von dem, was der Priester tut, sieht die Gemeinde nichts, er verdeckt es ja mit seinem Körper ...“

Martin Mosebach: *Ewige Steinzeit* | Kursbuch 149 *Gott ist tot und lebt* | Rowohlt Berlin 2002, 13 f.

Als der deutsche Romancier Martin Mosebach diese Worte schrieb, war die Feier der Heiligen Messe im „alten Ritus“ keineswegs selbstverständlich – Diözesen und Gemeinden taten sich oft schwer, jene Form der Messfeier zu fördern, die man nach den Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1968) der Kirchengeschichte zurechnete. Die Kirche aber kann ihre Tradition, kann diese Liturgie nicht einfach vergessen – schließlich ist sie die Frucht einer Entwicklung von rund 1500 Jahren. Zahllose Heilige haben so die Messe gefeiert und daraus Kraft für ein Leben aus dem Glauben geschöpft; ebenso unzählig die Kunstwerke, die im Kontext dieses „alten Ritus“ entstanden sind.

Mit dem Apostolischen Schreiben *Summorum pontificum* erklärte Papst Benedikt XVI. diese Feier zur „außerordentlichen Form des Römischen Ritus“, die mit gleichem Recht neben jener „ordentlichen Form“ steht, die nach dem Konzil in der Kirche eingeführt wurde.

Diese kleine Handreichung will Sie nicht nur einladen, diesen Ritus mitzufeiern, sondern versteht sich überdies als erste Hilfe für all diejenigen, die zunächst mehr oder minder „verduzt davorstehen“ (Mosebach). Wir wollen einige Fragen aufgreifen, die zuweilen (womöglich auch mit leicht kritischem Unterton) im Raum stehen. Vielleicht entdecken Sie die Schönheit dieser ehrwürdigen Liturgie und möchten mehr darüber wissen? Dazu finden Sie am Ende einige Hinweise. Nun aber erst einmal: **Herzlich Willkommen!**

1 | Die Grundstruktur der Feier ...

... unterscheidet sich wenig von der „neuen“ Messe. Die Eröffnungsriten fallen etwas reicher aus. Diese betet der Priester still, während im Hochamt die Schola den *Intritus* und mit dem Volk die *Kyrie*-Rufe singt. Zum *Gloria* sind Priester, Volk und Schola vereint. Dem folgt ein Wortgottesdienst mit Lesung und Evangelium, ggf. Predigt und Glaubensbekenntnis. Daran schließt sich die

Eucharistiefeier mit Gabenbereitung, Hochgebet, Kommunion und Segen an. Sonntags findet vor dem Hochamt noch eine Besprengung der Gläubigen mit Weihwasser statt; aber dieses Taufgedächtnis ist kein Bestandteil des Messritus. Hier eine kleine Übersicht zu den Abläufen:

2 | Die Sprache der Liturgie ...

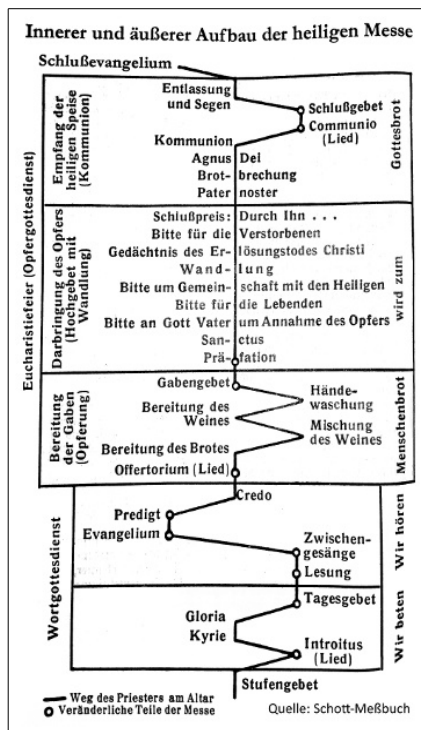
... ist Latein. Die Religionsgeschichte zeigt, dass die Menschen das, was Ihnen heilig war, häufig durch eine Kultsprache zu schützen versuchten. So auch hier. Die Kultsprache sichert die innere Wahrfähigkeit des Ritus und verwehrt eine beliebige Umformung nach Moden und Zeitgeschmack. Zudem gilt: Das im Glauben schauende und hinhörende Herz versteht letztlich jede Sprache, während vorhandene Übersetzungen Geist und Verstand anregen und unterstützen, sich aktiv mit den Gebeten, Lesungen und Gesängen auseinander zu setzen.

3 | Die Stellung des Priesters ...

... ist Gott zugewandt. Am Altar steht er also nicht „mit dem Rücken zum Volk“, sondern er steht mit dem Volk vor Gott. In Rom wurde zudem in früher Zeit nach Osten zelebriert, weil man von dort den wiederkommenden Christus erwartet hatte. Deswegen wurden später Kirchenbauten gerne „geostet“. Heute ist das nicht immer der Fall – dann gilt z. B. das Altarkreuz als „spiritueller“ Osten. Priester und Volk richten sich also stets auf Gott aus und bezeugen in der gemeinsamen Ausrichtung überdies die Erwartung des Reiches Gottes.

4 | Das Hochgebet ...

... ist immer das gleiche: der sogenannte *Canon Romanus* (der „römische Kanon“). Teile dieses umfangreichen Gebetes, in dessen Zentrum die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi stehen, sind bereits beim hl. Ambrosius von Mailand (339-397) bezeugt. Der Priester betet den Kanon leise – wir können dabei an die Gottesoffenbarung denken, die dem Propheten Elias



zuteil wurde: Nacheinander erlebt Elias einen mächtigen Sturm, ein gewaltiges Beben, ein loderndes Feuer; Gott aber war weder im Sturm, noch im Beben und nicht im Feuer. Zuletzt gewährte Elias einen Windhauch, einem Atemzug gleich – hierin offenbarte sich ihm Gott (vgl. 3 Kön 19, 12).

5 | Die heilige Kommunion ...

... kann nur kniend und auf die Zunge empfangen werden. Damit verleihen wir unserem Glauben an die Gegenwart des Herrn lebhaft Ausdruck. Indem wir die hohe (Hin-) Gabe Christi aus der Hand des Priesters empfangen, erkennen wir überdies an, dass wir voll und ganz beschenkte Menschen sind.

Die Zulassungsbedingungen sind dieselben wie in der ordentlichen Form des Römischen Ritus: Man muss getauft sein, in Einheit mit der römisch-katholischen Kirche stehen, soll sich keiner schweren Sünde bewusst sein und darf in der Stunde vor dem Empfang nichts mehr gegessen und getrunken haben.

6 | Weitere Informationen und Angebote

Den Ablauf der Messe mit jenen Gebeten, die fast immer gleich bleiben, und kurzen Erläuterungen bietet ein kleines Büchlein (*Ordo Missae*), das Sie in der Regel bei den ausgelegten Schriften im vorderen Bereich der Bänke finden. Gerne dürfen Sie das Büchlein auch kostenfrei mitnehmen.

Unter <http://petrusbruderschaft.de/pages/themen/liturgie.php> sind u.a. Erläuterungen zu den Riten der Heiligen Messe von P. Martin Ramm FSSP zu finden (ebenfalls kostenfrei in gedruckter Form bestellbar).

Ein lateinisch-deutsches *Volksmessbuch* können Sie bei Bedarf hier erwerben: <http://petrusbruderschaft.de/pages/online-shop.php> - ansonsten leisten noch immer die bis ca. 1965 üblichen Volksmessbücher von *Schott* und *Bomm* gute Dienste; diese sind in der Regel aber nur noch antiquarisch erhältlich.

In St. Anton feiern wir in der Regel sonntags um 11:30 Uhr ein Hochamt. Zudem werden ggf. an Festen Choralämter und am ersten Montag eines Monats eine Werktagsmesse angeboten. Die Termine finden Sie im Gemeindebrief, der ebenfalls ausliegt - oder als Download: <http://basel.petrusbruderschaft.de>

Für Fragen steht Ihnen der Priester gerne zur Verfügung – schauen Sie z. B. nach der Messe beim Gemeindetreff in der Cafeteria von St. Anton vorbei!